Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 65. Freitag, den 18. März. 1887.

Das Abonnement
auf die
„Thorner Zeitung"
für das II. Quartal 1887

bitten wir rechtzeitig zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt.

☞ Im Feuilleton unserer Zeitung bringen wir in den nächsten Tagen den interessanten Roman:

„Auf der Bühne des Lebens"
von Max von Weissenthurm.

Den mit dem Beginn des Quartals unserer Zeitung neu hinzutretenden geehrten Abonnenten werden die Nummern mit dem Anfange des Romans nachgeliefert.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten 2,50 Mk., in Thorn bei der Expedition 2 Mk.

Für Kulmsee und Umgegend nimmt Herr **L. H. Gotthilf** in Kulmsee Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung".

Aus Petersburg

war die Nachricht gekommen, auf den Czaren sei am Sonntag, dem Todestag seines Vaters, gleichfalls ein Attentat verübt worden, das aber erfolglos geblieben. Diese Mittheilung ist für unwahr nicht nur erklärt worden, sondern sie ist es auch thatsächlich. Wahr ist hingegen, daß für diesen Tag von den Nihilisten wirklich ein Attentat geplant gewesen ist: Alexander III sollte wie sein Vater durch Sprengbomben den Tod erleiden. Die Ausführung des Verbrechens ist durch ein kleines Ungefähr verhindert worden, nämlich dadurch, daß Alexander III auf dem Heimwege von der Kirche einen anderen Weg einschlug. Die Verbrecher sind verhaftet. Es mögen über die Gewalt der Sprengmittel übertriebene Nachrichten vorliegen; darüber, daß ein neues Attentat geplant war, ist kein Zweifel mehr, und wenn russische Quellen es noch je oft in Abrede zu stellen versuchen. Sechs Jahre sitzt Alexander III gegenwärtig auf dem russischen Kaiserthron. Mindestens ein Attentat im Jahre ist gegen ihn versucht worden; immer aber ist er den Mörderhänden glücklich entgangen und wir wollen wünschen, daß das auch in Zukunft so sein möge. Denn daß der gegenwärtige Attentatsversuch der letzte gewesen sein möge, das kann man wohl hoffen, mit der Erfüllung dieser Hoffnung ist es indessen eine andere Sache. Der vorletzte Attentatsplan wurde vor einem Jahre in Südrußland entdeckt; es war eine umfassende nihilistische Verschwörung, welche das Leben des Kaisers bedrohte. Der mächtige Czar, der nach dem Süden gekommen war, um die Bevölkerung neu und hefter an den Thron zu ketten, wurde dadurch hinter die von einem dreifachen Soldaten-Ringe umgebenen Parkmauern von Livadia gebannt. Jetzt ist der Kaiser nach dem festungsartig bewachten und verschanzten Schlosse Gatschina gereist! Wirklich, man kann sagen, armer Czar!

Wie viele Nihilisten sind nicht schon in den sechs Jahren der Regierung des dritten Alexander hingerichtet, deportirt oder für alle Zeiten hinter Kerkermauern begraben? Und es hilft Alles nichts! Ein grelles, furchtbares Licht wirft die vor Kurzem erfolgte Entdeckung einer nihilistischen Verschwörung in der Petersburger Marine-Akademie auf die russischen Zustände. Der Leiter derselben war ein höherer Officier, wie denn überhaupt der Nihilismus aus den höheren Gesellschaftskreisen sich am stärksten rekrutirt. Aber es würde doch nicht so weit gekommen sein, wie es jetzt ist, wenn nicht die breite Menge des Volkes so theilnahmlos dem Nihilismus gegenüberstände. Wiederholt schon schienen die Nihilisten vollständig ausgerottet, bis dann plötzlich ein sensationelles Ereigniß bewies, daß sie immer noch am Platze wären. Man sollte doch meinen, wenn ein ganzes Volk den Kampf gegen diese verruchte Mörderbande aufnähme, müßte ihre Unterdrückung gelingen, müßten den Behörden die lange gesuchten Verbrecher in die Hände kommen. Aber da liegt es gerade! Im russischen Volke, nicht nur in den unteren Schichten, sondern erst recht in den wohlhabenden Kreisen, herrscht eine tiefgehende Unzufriedenheit und Verdrießlichkeit über die gegenwärtigen russischen Zustände, die den Nihilisten allerlei Helfershelfer zutreibt. Und auch das ist kein Wunder. Die fortwährenden Kriegshetzereien und Allarmmeldungen, die von Petersburg und Moskau ausgehen, und in denen der dritte Mann in Rußland, der Moskauer Geheimrath und Redacteur Katkow so groß ist, haben Rußland's Kredit im Ausland gefährdet, seinen Wohlstand im Innern tief geschädigt. Mit aller Energie protestieren die besonnenen Blätter gegen das tolle Treiben, sie verweisen auf die Millionen, welche dadurch verloren, aber Alles bleibt beim Alten. Die Mißstimmung in Rußland ist somit begreiflich und sie erklärt wieder die Existenzfähigkeit des Nihilismus. Polizei und Soldaten hat Alexander III in den verflossenen 6 Jahren gegen die heimlichen Mörder in Menge aufgeboten, aber der Erfolg hat den Erwartungen in keinem Falle entsprochen, und damit wird bewiesen, daß Polizeimaßregeln allein nichts ausrichten. Die russische Regierung ist in alten Formen erstarrt; die Reformen, die zeitweise unternommen sind, genügen der modernen Zeit nicht, man wird eben weiter gehen müssen. Czar Alexander glaubte in dem Neuanfachen des russischen Nationalgedankens ein Mittel gegen die Nihilisten gefunden zu haben, aber auch darunter leiden nur die Deutschen in Rußland, nicht aber die Nihilisten. Gegen die giebts nur Eins: Reformen.

Deutscher Reichstag.

(8. Sitzung vom 16. März 1887.)

Am Mittwoch berieth der Reichstag die Arbeiterschutzanträge des Abg. Hitze (Centrum) (Beschränkung der Frauen und Kinderarbeit in den Fabriken, Einführung der Sonntagsruhe und des Normalarbeitstages) und Abg. Lohren (freicons.) (Einschränkung der Frauenarbeit in den Fabriken.)

Beide Anträge wurden einer Commission von 28 Mitgliedern zur Specialberathung überwiesen.

Abg. Hitze (Centrum) befürwortete seine Anträge unter Hinweis auf die vorjährigen Commissionsbeschlüsse, in welchen ein Theil derselben angenommen ist.

Abg. Lohren (freiconf.) erklärt sich für Beschränkung der Kinder- und Frauenarbeit, erachtet indessen die gesetzliche Durchführung eines Maximalarbeitstages für unmöglich. In Sachen der Sonntagsruhe brauche nichts mehr gethan zu werden. Die bestehenden Bestimmungen genügten vollkommen.

Abg. Harm (Soc) erklärt, die Socialdemokraten würden an ihren bekannten Forderungen (Verbot aller Kinderarbeit und der Arbeit der verheiratheten Frauen, Einführung des Normalarbeitstages, der Errichtung von Arbeiterkammern ꝛc.) festhalten.

Geh. Rath Lehmann bemerkt dem Abg. Lohren, die verbündeten Regierungen hätten zu Beschlüssen des Reichstages in der Arbeiterschutzfrage noch nicht Stellung nehmen können, weil solche Beschlüsse noch nicht vorlägen.

Abg. Buhl (natlib.), Baumbach (freis.), Hartmann (conf.) warnen vor übereiltem Vorgehen, durch welche die Industrie und die Arbeiter selbst geschädigt würden.

Der gesetzliche Normalarbeitstag sei undurchführbar.

Der letzte Redner betont besonders die Bedeutung der deutschen Socialreform.

Im Uebrigen entsteht keine Debatte von Bedeutung.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr (Unfallgesetze.)

Tagesschau.

Thorn, den 17. März 1887.

Kaiser Wilhelm empfing am Mittwoch den Besuch des aus Wien in Berlin eingetroffenen Kronprinzen Rudolph von Oesterreich, welcher auf dem Bahnhof von dem wiederhergestellten deutschen Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm empfangen war. Um 3 Uhr hatte der Kaiser eine Conferenz mit dem Reichskanzler. Um 5 Uhr war Tafel, am Abend besuchte der Hof das Theater.

Der Fremdenzufluß in Berlin im Hinblick auf **Kaiser's Geburtstag** ist jetzt schon sehr stark. Die ersten Hotels sind nahezu besetzt

Der **Reichstag** wird an den Kaiser zu seinem 90. Geburtstag eine Adresse richten mit deren Abfassung der Gesammtvorstand beauftragt werden wird. Persönliche Gratulation nimmt der Kaiser nur von den Fürsten entgegen. Die Ferien des Reichstages werden voraussichtlich vom 26. März bis 19. April

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

Das Inserat.

Markus Robson, Mitglied einer Schauspielertruppe, welcher im Jahre 1867 mit den Rechtsanwälten Francis und Turnbull in Correspondenz stand, wird ernstlich gebeten, sich sofort bei denselben einzufinden, da es sich um eine Angelegenheit von höchster Bedeutung für eine Person handelt, wegen welcher er schon früher gewillt war, sich mit der Firma ins Einvernehmen zu setzen."

„Robson! Robson! In der „Times" befindet sich ein Inserat, welches Sie angeht. Entweder ist Ihnen ein Vermögen hinterlassen worden, oder man bedarf Ihrer Zeugenschaft, oder irgend eine schöne Dame hat sich in Sie verliebt. Robson wo stecken Sie denn?"

Und der Sprecher, ein glattrasirter, junger Mann von etwa dreiundzwanzig Jahren, hielt die „Times" hoch in die Höhe und blickte auf der Bühne des königlichen Theaters von Southbroom, wo eben die Probe beginnen sollte suchend um sich.

„Herr Robson ist nicht hier," entgegnete ein hübsches, bleiches Mädchen, welches bis jetzt angelegentlich in das Studium der Rolle vertieft gewesen war. „Was wollen Sie von ihm? Weßhalb schlagen Sie solchen Lärm?"

„Weßhalb ich Lärm schlage? Ich bedaure es sehr, wenn ich Sie gestört habe, aber unter den obwaltenden Umständen bin ich gewiß, daß Sie mir verzeihen werden, Fräulein Clifford," entgegnete der junge Mann mit einem fast komischen Ausdruck der Reue „Hier in der zweiten Inseratenspalte der „Times" befindet sich eine Anzeige, welche Robson betrifft, und da die Zeitung bereits zehn Tage alt ist, so dünkt es mich außerordentlich wahrscheinlich, daß er das Inserat noch nicht gesehen haben muß, da er demselben sonst unzweifelhaft längst Folge geleistet hätte."

„Ein Inserat für Robson?" rief Fraulein Clifford mit plötzlich erwachtem Interesse. „Darf ich es sehen?

„Gewiß!" erwiderte der junge Mann, mit einer theatralisch tiefen Verbeugung dem Mädchen das Blatt hinreichend. „Ich wollte, daß irgend ein Rechtsanwalt an mich einen Aufruf ergehen ließe, wenn dadurch Ihr Interesse in so ungewöhnlichem Grade wachgerufen würde."

Die junge Schauspielerin lachte.

„Dieses Inserat klingt nicht sehr vielversprechend," versetzte sie, nachdem sie die Anzeige gelesen, „denn die wichtige Angelegenheit betrifft offenbar gar nicht ihn selbst!"

„Allem Anschein nach freilich nicht; aber da er weder Frau, noch Familie hat und ganz allein auf der Welt steht, so muß doch wohl die Person, in deren Interesse er sich bereits an die Firma gewendet, er selbst sein."

„Oder ein Freund von ihm," wandte Fräulein Clifford ein.

„Mag sein, doch warum hätte der Freund oder die Freundin nicht selbst die erforderlichen Schritte thun können? Ich habe es immer gesagt, daß irgend ein Geheimnis ihn umgebe."

„Ihre Einbildungskraft ist allzulebhaft, Herr Vincent! Robson ist bereits seit zehn Jahren auf der Bühne thätig, das hat er mir selbst gesagt!"

„Das mag Alles sein; er spielt ja auch meisterhaft, aber er steht in jeder Hinsicht noch über uns. Hier kommt Morris; ich werde ihn fragen, er weiß mehr über Robson, als wir Alle zusammen genommen!"

„Was wird da von Robson geredet?" fragte ein Herr mit ergrauten Haaren, welcher soeben, ein wohlwollendes Lächeln auf den Lippen, sich Beiden genähert hatte. „Er kommt spät heute Morgen; es scheint sich übrigens alle Welt verspätet zu haben, denn die zur Probe festgesetzte Stunde ist längst überschritten."

„Es befindet sich ein Inserat in der Zeitung, welches allem Anschein nach nur Robson betreffen kann," erklärte Vincent. „Markus Robson ist kein so gewöhnlicher Name, als daß der Gedanke nahe liegen könnte, irgend ein anderes Mitglied einer Schauspielertruppe habe denselben ebenfalls angenommen!"

„Angenommen! Wie kommen Sie auf den Einfall, daß derselbe angenommen sei?" rief der alte Impresario beinahe mit Heftigkeit.

„Weil vornehme Leute für gewöhnlich nicht unter ihrem eigenen Namen auftreten. Und daß Robson von vornehmer Abkunft sein muß, darüber sind wir doch wohl Alle einig!"

„Sie täuschen sich! Doch wo ist das Inserat?"

Der junge Mann zeigte es ihm und während der Impresario es las, trat eine Wolke auf seine Stirn.

„Glauben Sie, daß ihm ein Vermögen zugefallen ist, Herr Morris?" fragte Fräulein Clifford.

„Schwerlich! Lesen Sie doch nur, es betrifft ja nicht ihn persönlich, sondern eine dritte Person!"

„Aber er kann dabei doch interessirt sein!"

„Ich glaube nicht, daß diese Angelegenheit für Markus Robson persönlich von dem geringsten Interesse ist. Es mag ihm vielleicht momentane Unbequemlichkeit bereiten, aber ich glaube nicht, daß es auch nur die geringste Wandlung in seiner Lebensweise hervorzurufen im Stande sein wird. Sie sind ihm Beide befreundet und besonders Vincent schuldet ihm manchen Dank; ich kann mich also wohl auf Sie verlassen, wenn ich Sie bitte, weder ihm, noch irgend einem andern Mitglied unserer Gesellschaft gegenüber hiervon zu sprechen, damit er nicht mit Fragen behelligt werde, welche nicht zu beantworten er vielleicht vorziehen könnte."

„So beabsichtigen Sie also, ihm das Inserat gar nicht zu zeigen? fragte Fräulein Clifford überrascht.

„Ich werde ihn fragen, ob er es gesehen hat; das Blatt ist ja ohnehin schon alt und es läßt sich schwerlich annehmen daß er es bis jetzt nicht gesehen haben sollte. Ich kann mich auf Sie verlassen, Vincent?"

„Gewiß! Ich würde nicht ein einziges Wort sprechen, welches Robson unangenehm sein könnte. Nicht Einer von uns hätte keine Ursache, ihm dankbar zu sein; ich aber stehe besonders tief in seiner Schuld!"

Diese Worte wurden mit einer Aufrichtigkeit und Wärme gesprochen, daß kein Zweifel an denselben aufkommen konnte.

dauern. — Am Mittwoch besprachen im Reichstage conservative und nationalliberale Abgeordnete lebhaft den Plan einer neuen Branntweinsteuervorlage. Bestimmtes liegt noch nicht vor.

Die **Budgetcommission** des Reichstages hat die wohl 6 — 7 Male abgelehnte Unter-Officiervorschule in Neubreisach gegen die Stimmen der Centrumspartei bewilligt. Von den einmaligen Forderungen im Militäretat wurden gestrichen: 110 000 Mark für eine Garnisonwaschanstalt in Bromberg, 100 000 Mark als erste Rate für eine Infanteriekaserne in Minden, 350 000 Mark für eine Artilleriekaserne in Mainz, 121 000 Mark für die Garnisonkirche in Straßburg. Alles Uebrige wurde genehmigt, darunter auch die Forderungen für die Reichslande für Umgestaltung und Ausrüstung von deutschen Festungen und für Geschütz-Munition. — Die Festung Neu-Breisach im Ober-Elsaß tritt aus dem Verwaltungsbereiche des 15. Armeekorps in den 14. (badischen.)

Die Verlängerung des Freundschaftsbündnisses zwischen **Deutschland - Oesterreich und Italien** erfährt jetzt eine directe Bestätigung. Dem italienischen Minister des Auswärtigen, Grafen Robilant, ist der Schwarze Adlerorden verliehen.

Die **Nordd. Allg. Ztg.** richtet eine heftige Philippika gegen die französische Presse, welche den Sturz des Ministeriums Depretis in Rom gewünscht hatte.

Am **25. März** erfolgt in Stettin der Stapellauf der zweiten für die chinesische Regierung bestimmten Panzerkorvette. Den Taufact vollzieht der chinesische Gesandte in Berlin.

Der gegenwärtige **Reichstag** zählt unter seinen Mitgliedern 78 Staatsbeamte, darunter 20 Landräthe und 37 Juristen, 1 Officier (Graf Moltke), 13 Beamte und Officiere a. D., 17 Communal- und Provinzialbeamte, 15 Professoren und Lehrer, 17 Geistliche, 8 Aerzte (außer den Professoren), 78 Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, darunter 9 Brauer, 135 Landwirthe incl. aller Magnaten und Großgrundbesitzer, 12 Schriftsteller, Literaten 2c. 21 Rentiers. — Das älteste Mitglied des Reichstages ist Graf Moltke (geb. 1800), dann folgt Graf Bernstorff (Centrum) (geb. 1803), 22 sind außerdem mehr als 70 Jahre alt, 91 Abgeordnete zwischen 60 und 70, 132 zwischen 50 und 60, 120 zwischen 40 und 50, 30 zwischen 35 und 40, und 12 zwischen 27 und 35. Das jüngste Mitglied ist der Antisemit Dr. Böckel, geb. 2. Juli 1859.

Der **Senat** der Universität Leipzig hat sämmtliche Corps auf drei Semester suspendirt.

Die **Frankf. Ztg.** bringt folgende, schon lange als wahrscheinliche Thatsache umgelaufene Nachricht: Es stellt sich nachträglich heraus, daß die Stimmenthaltung des Centrums bei der Militärvorlage das durch die Noth gebotene einzige Mittel war, ein vollständiges Auseinandergehen der Partei in dieser Frage zu verhindern, oder vielmehr vor den Augen der Welt zu verbergen. Ein großer Theil der Partei wollte nämlich gegen das Triennat und für das Septennat stimmen, ein anderer hielt an der Opposition gegen dasselbe fest. Nur dadurch, daß der linke Flügel auf die Geltendmachung seines Standpunktes verzichtete, war es möglich, die andere Seite von dem Eintreten für die Regierungsvorlage abzubringen und ihre Zustimmung zu einer neutralen Haltung zu erlangen.

Im elsässischen **Landesausschuß** ist gegen die schon erlassenen und noch zu erwartenden Ausnahmemaßregeln im Reichslande protestiert, allerdings, wie sich voraussehen ließ, ohne Erfolg. Namens der Regierung erklärte der Unterstaatssekretär von Puttkamer, an den Maßnahmen würde unentwegt festgehalten und die Beamten würden in der Ausführung derselben unterstützt werden. Der deutschfeindliche Geist und die reichsfeindliche Agitation, welche die letzten Wahlen beseelt, sollten und müßten unter allen Umständen vernichtet, der Gedanke einer Losreißung Elsaß-Lothringens vom Reiche beseitigt werden. — Die Reichslande werden also nicht mehr mit dem Manteuffel'schen Sammethandschuh, sondern mit eiserner Hand angefaßt werden. Wir werden sehen, welche Erfolge das neue Regime zeitigt.

Zu dem **Kunstbuttergesetz** haben die Conservativen einen Gegenantrag eingebracht; namentlich sollen „Ersatzmittel für Butter keinen Namen führen dürfen, welcher ähnlich wie „Butter" klingt, oder in dem das Wort „Butter" vorkommt. — Das erste Petitionenverzeichniß ist dem Reichstage zugegangen. — Eine Nachricht, ein Antrag auf Verlängerung der Legislaturperioden solle im Reichstag eingebracht werden, ist unbegründet.

Die **Pariser Blätter** sprechen sich mißbilligend darüber aus, daß Boulanger seinen Brief an die Militärcommission der Kammer, worin er die Aufhebung der polytechnischen Schule als Militärschule fordert, veröffentlichte, ohne ihn den anderen Ministern mitzutheilen. — Mehrere Blätter kritisiren Lesseps Reise nach Berlin sehr abfällig und behaupten, dieselbe mache in Rußland schlechten Eindruck. Was für einen Eindruck machen denn die Pariser Anarchistenversammlungen vom Sonntag, welche Alexander's II Mörder feierten?

In der römischen **Deputirtenkammer** ist eine Interpellation eingebracht, worin gefragt wird, welche Haltung die Regierung gegenüber den vatikanischen Briefen an den päpstlichen Nuntius in München einnehmen werden. — Dem Vernehmen nach wird Monsignore Galimberti nach Berlin gehen, um Kaiser Wilhelm zu seinem Geburtstage ein Glückwunschschreiben des Papstes und ein Geschenk desselben zu überreichen.

Im englischen **Kriegsministerium** wird mit größtem Eifer auf die Vermehrung der englischen Armee und die Erhöhung ihrer Schlagfertigkeit hingearbeitet. Namentlich dringt General Wolseley, der beste General, den England hat, auf eine Beschleunigung der Arbeiten, und zugleich auf eine Reform des Officierkorps, die vielleicht am allernöthigsten ist. Wolseley hat in Aegypten mit den Kenntnissen der brittischen Officiere arge Erfahrungen gemacht. — Die irischen Polizeicorps sind angesichts der fortdauernden Krawalle angewiesen, zu Unterdrükkung von Excessen alle Mittel anzuwenden.

In **Sofia** ist die Weisheit der Russenpartei total zu Ende und in ihrer Noth will sie nun gar ein bewaffnetes Einrücken der Türken in ihr Vaterland herbeiführen, da die Russen nicht kommen wollen. In Konstantinopel mangelt es an Lust und Geld zur Erfüllung dieses Wunsches. Es schwebt also Alles vergnügt weiter. — Eine bulgarische Deputation wird der N. Fr. Presse zufolge nach Essen geben, um bei Krupp Einkäufe zu machen. An Geld kann es also in Sofia nicht fehlen

An der **belgisch-deutschen** Grenze ist der Anarchist Neve beim Transport verbotener Schriften verhaftet.

Einem glücklichen Ungefähr hatte der **Czar** am letzten Sonntag seinen Schutz vor dem Attentat zu verdanken. Während die kaiserliche Familie den Trauergottesdienst für Alexander II. in der Festungskirche besuchte, verhaftete die Polizei 3 — 4 ihr verdächtig erscheinende junge Leute, welche an einer sehr passenden Stelle der Rückkehr des Czaren harrten und unter allerlei Verhüllungen Sprengbomben bei sich führten. Auf diese schlimme Entdeckung hin änderte der schwererregte Czar sofort die Bestimmungen für den Nachhauseweg. Gleich darauf fuhr das Kaiserpaar nach Gatschina. Die Kaiserin ist halb verzweifelt. Das ist die einfache Thatsache, die freilich arg ausgeschmückt ist; sie beweist, daß die Petersburger Polizei einen glücklichen Tag hatte. Etwas Genaues über das Attentat hat sie entschieden nicht gewußt, denn sonst wären die Dinge nicht so weit gediehen. Gerüchte, die Bombe sei unter den kaiserlichen Wagen geschleudert, aber durch einen Zufall nicht explodirt, sind falsch. In den Wohnungen der Verhafteten fand man geladene Sprenggeschosse und Dynamit. Eine große Zahl weiterer Verhaftungen ist vorgenommen. — Auf die Gratulation des Kaisers von Oesterreich zu seinem Geburtstage antwortete Kaiser Alexander: „Ich danke Dir herzlich, daß Du meines Geburtstages gedacht hast. Ich bitte Dich, der Kaiserin mitzutheilen, wie freudig mich ihre Gratulation und ihre herzlichen Wünsche berührt haben. — In Stawropol im Kaukasus erschoß sich der Generalmajor Tomilow. Schulden scheinen die Ursache zu sein.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen,** 15. März. Die Feier des Geburtstages des Kaisers wird hier am Vorabend durch einen großartigen Fackelzug eingeleitet werden; an demselben werden sich der Kriegerverein, die Schützengilde, die freiwillige Feuerwehr, sowie der Männer-Turnverein betheiligen.

— **Aus der Tucheler Haide,** 14. März. Die Herren Diebe treiben es jetzt zu arg. In der gestrigen Nacht drangen Spitzbuben mittelst Einbruchs in den Stall des Mühlenpächters S. zu R. und stahlen ihm zwei tüchtige Arbeitspferde, während der Knecht im Stalle schlief. Die Spur der Diebe führte nach Tuchel. Da dort Jahrmarkt war, so begab sich der Bestohlene sofort dorthin, um vielleicht noch der Pferde habhaft zu werden, doch dieses geschah auf eine andere Weise. Die Diebe, welche seiner wahrscheinlich gewahr wurden, ließen die Pferde los, und diese eilten allein nach Haute, woselbst sie sich um die Vesperzeit einfanden. Sofort telegraphirte die Frau ihrem Mann, daß die Pferde wieder da seien.

— **Elbing,** 16. März. Eine außergewöhnliche Geburt wurde in voriger Woche bei dem Besitzer B. in Pomehrendorf constatirt und zwar brachte eine Kuh desselben ein Kalb zur Welt, welches 110 Pfund wog.

— **Tilsit,** 14. März. Als am Sonnabend Abend der Memel-Tilsiter Zug kurz vor der Station Stonischken angelangt war, bemerkte der Lokomotivführer, daß ein anscheinend trunkener Mann, ein Arbeiter, sich auf dem Bahnkörper befand. Der Lokomotivführer gab sofort ein Warnungssignal und versuchte auch den Zug zum Stehen zu bringen. Es war zu spät; der ganze, aus einigen achtzig Achsen bestehende Zug ging über den ihm entgegenkommenden Mann hinweg. Als man den Bahnkörper absuchte, fand man nur einen gräßlich verstümmelten Leichnam vor.

— **Memel,** 14. März. Am Sonnabend morgens gingen bei mäßigem Winde die Lachsangelfischer von Schwarzort in See zu den Lachsangeln, mußten aber, da inzwischen ein heftiger Westwind eintrat, schon vormittags zurückkehren, wobei beim Landen der Böte ein Boot vollständig vollschlug, die Insassen aber dennoch glücklich das Land erreichten. Um 12½ Uhr mittags, nachdem der Wind etwas abgenommen hatte, gingen diese Fischer wiederum in See und waren bis 6½ Uhr abends noch nicht zurückgekehrt. Die Angehörigen der in See befindlichen Fischer geriethen daher in große Angst, zumal ein starker Schneefall bei heftigem Nordwestwinde eintrat. Erst um 8½ Uhr abends landeten glückliche sämmtlich Böte bis auf eins, dem Wirthen Johann Lauzening und Kaufmann Gaßner gehörig. Da das Boot bis heute nicht zurückgekehrt ist, auch keine weiteren Nachrichten über ein anderweites Landen desselben eingetroffen sind, so ist leider anzunehmen, daß dasselbe auf hoher See gekentert und die Insassen ihren Tod in den Wellen gefunden haben. — Am 14. dieses Monats passirte ein vierspänniger mit Flachs beladener Wagen die Libauerstraße und die Chaussee nach dem Bahnhof. Der Fuhrmann ging bei dem tiefen Schnee die Leine führend, zur linken Seite des im Schritt dahinrollenden Wagens. Eine Strecke vom Libauer Thore stand auf dieser linken Seite ein Mensch im Schnee, der den Wagen vorbeipassiren ließ. Der Wagen rollte weiter, als der Kutscher durch ein eigenthümliches Geräusch des Wagens veranlaßt wurde, sich umzusehen. Der vorher von ihm zur Seite gesehene Mensch lag nun im Schnee, das Hinterrad war ihm über den Hals gegangen und hatte ihn auf der Stelle getödtet. Die Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt.

— **Neuenburg,** 15. März. Durch Unvorsichtigkeit seiner Mutter hat hier gestern ein kleines Kind einen qualvollen Tod gefunden. Die Mutter hatte einen übermäßig erhitzten Ziegelstein zur Erwärmung des Säuglings in die Wiege gelegt und gleich darauf einen Geschäftsgang angetreten. Die Betten fingen Feuer, und das hülflose Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald starb.

— **Schulitz,** 16. März. Dem Herrn Bürgermeister Teller der hier seit dem 1. Juli 1885 im Amte steht, ist es gelungen, gelegentlich der Revision der Jahresrechnung der Stadtkasse für 1885/86 einen Fehlbetrag von über 1500 Mark zu entdecken, welcher bereits während der Amtsführung der Vorgänger entstanden war. Es ist zu verwundern, wie dieses Deficit so lange verdeckt bleiben konnte, trotzdem bereits mehrere Revisionen der Kämmereikasse seitens der Regierung ausgeführt waren. Der Gemeindesteuererheber ist infolge dieses Vorkommnisses seines Amtes enthoben worden.

— **Bromberg,** 16. März. Ueber die 6½stündige Ballonfahrt, welche von Officieren des Ballondetachements kürzlich unternommen worden ist und die bei Ostrometzko endigte, konnten die Theilnehmer derselben, Premierlieutenant Freiherr von Hagen und Lieutenant Groß in der Sonnabendsitzung des deutschen Vereins zur Förderung der Luftschiffahrt eine Reihe hochinteressanter Mittheilungen machen. Die Fahrt begann am 25. Febr. 11 Uhr 42 Minuten vormittags vom Tempelhofer Felde aus. Der Ballon stieg in einem Winkel von 14 Grad auf und hatte nach 8 Minuten bereits eine Höhe von 550 Metern erreicht. Er schlug in einer Windgeschwindigkeit von 9 Metern pro Sekunde eine direct östliche Richtung ein, überschritt bei Kaulsdorf den Damm der Ostbahn und ging links von ihm weiter. Um 1 Uhr war bereits eine Höhe von 1340, um 2 Uhr eine solche von 1735 Metern erreicht. Nach 52 Minuten begann der

---

Der Impresario lächelte, faltete das Blatt zusammen und steckte es zu sich: dann aber begab er sich nach einem rückwärtigen Raum der Bühne, wohin die Augen der Andern ihm nicht so gut folgen konnten. Fräulein Cliffort, wenn auch etwas weniger aufmerksam als früher, nahm das Studium ihrer Rolle wieder auf, während Vincent darüber nachsann, wie viel er Robson zu danken habe und was dieser Alles für ihn gethan hatte, seit er sich bei der Gesellschaft hatte engagiren lassen.

Es läßt sich kaum ein trübseligerer, weniger einladender Ort vorstellen als ein Theater bei Tageslicht, selbst wenn der Sonnenschein dasselbe beleuchtet und es sich in London, der strahlenden Weltstadt befindet. Ein Provinztheater, wie jenes von Southbroom, bildete natürlich erst recht keine Ausnahme von der Regel. Es war ein geräumiger Bau, aber in der Morgenhelle sahen die Dekorationen armselig und verblichen aus: die rothen Sammt-Vorhänge waren bestaubt und die gesammte Scenerie äußerst fragwürdig. George Vincent aber war an solche Umgebung zu sehr gewöhnt, als daß sie ihn wesentlich zu stören vermocht hätte, während er jetzt auf dem Podium stand, in sehr ernstes Nachdenken vertieft.

Die helle Maisone beschien leuchtend und freundlich die Stadt, Kinder spielten am Ufer und ließen zuweilen ihre Blicke hinausschweifen auf die See, auf welcher die Sonnenstrahlen glitzernd; tanzten hübsche Mädchen machten in Begleitung sorgsamer Mütter ihre Morgenpromenade am Strande und lächelten in befriedigter Eitelkeit, wenn wohlgefällige Blicke auf ihnen haften blieben.

Eins derselben, eine niedliche Brünette, hatte soeben ein Sträußchen wilder Rosen kokett am Halsschlusse ihres Kleides befestigt, als ein Mann in grauem Civilanzug an ihr vorüberschritt, sich dann umwendend, über seine eigene Thorheit lächelte und hierauf in eine Seitengasse einbog, welche nach dem Theatergebäude führte.

Er war ein großer Mann, schlank gebaut und wenn auch nicht regelrecht schön, so doch gewiß geeignet, mehr Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, als mancher tadellose Apoll; sein Antlitz war bleich und glatt rasirt, bis auf einen dunklen Schnurrbart; seine Augen beschatteten dunkle Wimpern. Die Züge mußte man markirt nennen; sie würden fast streng geschienen haben, wenn nicht ein gewinnender Zug, welcher den Mund umspielte, denselben einen wunderbaren Reiz verliehen hätte.

Das Zeichen, daß die Probe ihren Anfang nehme, wurde eben gegeben, als er in die Einfahrt des Theaters trat, und hastig auf die Bühne eilend, fand er die Truppe schon vollzählig versammelt und bemerkte, daß Morris einigermaßen bekümmert und verstört aussah.

Doch ein Blick auf den jungen Mann that dem Impresario dar, daß derselbe ganz eben so ruhig und gesammelt sei wie immer und daß, wenn er auch das Inserat gesehen haben sollte, ihm dasselbe jedenfalls keinerlei Sorge bereitete.

So wenig Eduard Morris aber auch von dem Manne wußte, zu welchem er mit wahrer Freundschaft und Hochschätzung emporblickte, es genügte doch, um ihn davon überzeugt sein zu lassen, daß jenes Inserat ihm nicht gleichgültig sein würde.

Während der ganzen Probe vermochte der Impresario das Vorgefühl kommenden Unheils nicht von sich abzuschütteln und sein Morgentagewerk wurde heute durch Reminiscenzen aus jener Zeit vor zehn Jahren, in welcher er mit Markus Robson zum ersten Male zusammengekommen war.

Er war damals der Leiter einer wandernden Truppe, welche in den Provinzen umherzog. Eben war er mit dieser in einer größeren Stadt angelangt und die „Lady von Lyon" war als erste Vorstellung angekündigt, doch am Tage der Ankunft in Silchester war der Schauspieler, welcher den Claude Melnotte darstellen sollte, plötzlich erkrankt, so daß er unfähig war, aufzutreten. Herr Morris fühlte sich der Verzweiflung nahe, als in das Hotel, in welchem er wohnte, plötzlich eine Botschaft gesandt ward, daß ein Herr, welcher von seinem Mißgeschick vernommen, mit ihm zu sprechen wünsche. Dieser Mann war Markus Robson, damals ein schmächtiger Jüngling von ein- oder zweiundzwanzig Jahren, welcher offen gestand, daß er noch anders als bei Dilettanten-Vorstellungen aufgetreten sei, daß es aber in seiner Absicht liege, sich der Bühnenlaufbahn gänzlich zuzuwenden; er sei mit der Rolle des Claude Melnotte vertraut und biete deßhalb dem bedrängten Impresario seine Dienste an. Von seinen persönlichen Verhältnissen gab er nur an, daß er weder Verwandte, noch Freunde habe und sich seinen Weg selbst bahnen müsse. Ein Etwas in seinem ganzen Wesen sagte dem Impresario zu; voller Hast setzte er eine Probe in Scene, bei welcher der Debutant Alle nicht nur durch die gründliche Kenntnis seiner Rolle, sondern auch durch sein meisterhaftes Spiel überraschte. Am selben Abend noch vertrat der junge Anfänger vor überfülltem Hause die Rolle des Claude Melnotte und wurde vom Publikum mit reichem Beifall ausgezeichnet.

Seit jener Zeit war die Freundschaft zwischen dem Schauspieler und dem Impresario eine innige und durch Nichts getrübte geworden, doch von dem Leben, welches Robson geführt, ehe er Schauspieler geworden, wußte Morris Nichts; der junge Mann hatte den älteren nie ins Vertrauen gezogen und Eduard Morris war ein zu wahrhaft gebildeter Mensch, um ein Vertrauen erzwingen zu wollen, welches ihm nicht freiwillig geboten ward.

Das Inserat in der „Times jedoch konnte keinen Bezug haben auf die Zeit, welche seinem schauspielerischen Leben vorangegangen, denn er war seit dem Jahre 1866 bei der Gesellschaft engagirt und Eduard Morris fürchtete, daß irgend ein Schmerz dem Manne bevorstehe, welchen er so hoch hielt und dessen Leben dazu bestimmt schien, einsam zu bleiben, — wenn nicht —

Hier wurde das Sinnen des Impresario durch irgend einen gar zu gewaltig ins Auge springenden Verstoß des Fräuleins Clifford unterbrochen; Markus Robson war für den Moment vergessen und es begann eine strenge Zurechtweisung der jugendlichen Schauspielerin.

Endlich war die Probe beendet und mit einem Seufzer der Erleichterung schloß Morris das Buch. Als die Anwesenden sich zu verlieren begannen, schritt er auf Robson zu und legte mit freundlichem Druck die Hand auf die Schulter des jungen Mannes.

„Können sie mir einige Minuten Zeit gönnen? Ich habe mit Ihnen zu reden, Markus. Gehen sie nach Hause?"

(Fortsetzung folgt.)

Ballon zu sinken und fiel bis zur Höhe von 1060 Meter. In dieser Höhe wurden die von uns schon erwähnten Schüsse auf den Ballon abgegeben, die von den Insassen wohl gehört wurden, ohne daß die Officiere jedoch glaubten, daß sie das Ziel derselben sein sollten. Sie stiegen nunmehr sehr schnell aufwärts und erreichten um 3 Uhr 50 Minuten die größte überhaupt gewonnene Höhe: 2580 Meter. Der Ballon fiel dann wieder allmählich, und zwar bis auf 900 Meter, und stieg dann wieder von 5 Uhr 25 Minuten an nochmals bis auf 1460 Meter. Inzwischen war es dunkel geworden, und da die Luftschiffer außerdem befürchteten, auf russisches Terrain zu gerathen, elektrisches Licht, das von der Erde heraufleuchtete (wohl das vor dem hiesigen Bahnhofsgebäude), endlich auch die erwünschte Nähe einer großer Stadt anzeigte, so beschlossen sie die Landung, die nach einer 10 Minuten langen Schleiffahrt um 6 Uhr 30 Minuten jenseits der Weichsel bei Ostrometzko erfolgte. Die Gesammtlänge des zurückgelegten Weges beträgt 335 Kilometer, die durchschnittliche Geschwindigkeit 16 Meter pro Sekunde. An Ballast wurden 26 Säcke á 11 Kilogramm verbraucht. Interessant war das Verhalten der mitgenommenen Brieftauben. Es wiederholte sich gewissermaßen die Geschichte von der Taube der Arche Noah. Eine der gewaltsam vom Ballon entfernten Tauben verschwand zwar in dem das Luftschiff umgebenden Wolkenmeer, erschien aber plötzlich nach Verlauf einer halben Stunde wieder beim Ballon, der inzwischen etwa 29 Kilometer zurückgelegt hatte. Eine zweite freigelassene Taube setzte sich, so lange der Ballon in den Wolken war, auf die Ballonhülle und verließ erst den Ballon, als die Erde sichtbar wurde. Interessant waren auch die an das Brockengespenst erinnernden Erscheinungen, der auf den Wolken sichtbare Schatten des Ballons, umgeben von einfachen und doppelten Regenbogenringen.

— **Posen,** 16. März. In der städtischen Mittelschule sind die Schulkinder seit dem 4. d. M. auf granulöse Augen-Entzündung untersucht worden. Es hat sich dabei ergeben, daß von ca. 1400 Schulkindern gegen 200 erkrankt waren, davon jedoch nur 2 schwer, die übrigen mehr und minder leicht. In Folge dessen sind diese Kinder auf 2 bis 6 Wochen (nach dem Grade der Erkrankung von dem Unterrichte dispensirt worden.

Locales.

Thorn, den 17. März 1887.

Stadtverordneten-Versammlung. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten = Versammlung, welche in erster Reihe der Feststellung des Stadthaushaltsetats für das Etatsjahr 1887/88 galt, war von 23 Mitgliedern besucht, und Seitens des Magistrats durch die Herren Bürgermeister Bender, Stadtbaurath Rehberg und Stadträthe Gessel und Engelhardt vertreten. Nach Eröffnung der Sitzung ertheilte der Herr Vorsitzende, Professor Böthke, dem Herrn Bürgerm. Bender zum Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Thorn in dem abgelaufenen Geschäftsjahre, das Wort. (Wir sehen an dieser Stelle von der doch nur auszugsweisen Wiedergabe des sehr ausführlichen und hochinteressanten Berichtes ab, weil ein kurzer Auszug nicht genügen würde, um ein klares Bild der Lage der allgemeinen Verhältnisse der Commune und der besonderen Zweige der städtischen Verwaltung zu geben, und weil andererseits die Versammlung beschlossen hat, den Bericht drucken zu lassen und wir dann vorziehen, denselben unseren geehrten Lesern in extenso zur Kenntniß zu bringen). Der Herr Vorsitzende sprach dem Herrn Bürgermeister Bender Namens der Versammlung für den umfassenden Bericht den Dank aus.

Es erhält darauf der Herr Stadtverordnete Cohn das Wort zum Referat Namens des Finanzausschusses und die Versammlung tritt in die Berathung des Etats der Kämmereikasse ein. Der Etat wird positionsweise von dem Herrn Referenten vorgetragen, und es werden die in dem Entwurfe von dem Magistrate vorgeschlagenen Abänderungen der Ausgabe und Einnahme bei den einzelnen Positionen ohne Debatte von der Versammlung genehmigt. Zu den meisten und für die Etatirung wesentlicheren Abänderungen hatte die Versammlung schon durch frühere Beschlüsse ihre Zustimmung gegeben. Die Feststellung des Communalsteuer=Beitrages resp. des zur Deckung der Ausgaben und zur Bilancierung des Gesammt - Etats zu erhebenden Zuschlags zur Staats-Einkommen= resp. Klassensteuer kann erst erfolgen, wenn die calculatorische Prüfung der Summen der einzelnen Etats erfolgt und darnach der Bedarf zur Deckung der Ausgaben fest ermittelt ist. Indessen wird nach der Versicherung des Magistrats und des Berichterstatters der Versammlung der Procentsatz des Zuschlags und somit die Communalsteuer eine wesentliche Erhöhung gegen das Vorjahr nicht erfahren. Es läßt sich ferner nach dem oben Gesagten, auch die Gesammtziffer noch nicht feststellen, mit welcher der Hauptetat in Einnahme und Ausgabe abschließt. Damit ist die Etatsberathung erledigt. Die Versammlung bewilligt ferner den Betrag von 600 Mark als Beisteuer zu einer würdigen Begehung der im Mai d. J. stattfindenden Feier des 25jährigen Stiftungsfestes der freiwilligen Feuerwehr.

Es erhält darauf Herr Stadtverordnete Feblauer das Wort zum Referat Namens des Verwaltungsausschusses. Der erste Berathungsgegenstand betrifft das Project über Eröffnung des Südendes der großen Gerberstraße und Herstellung einer breiten, nach der Jacobs = Vorstadt führenden, durchgehenden Straße, behufs Entlastung der durch den Verkehr nach und von dem Bahnhofe, der Jacobs = Vorstadt und dem Terrain der Stadterweiterung zu sehr in Anspruch genommenen Elisabethstraße, — sowie Feststellung des Bebauungsplanes für jene Gegend. Die Ausschüsse empfehlen den Magistratsantrag, soweit er die Herstellung der Eröffnung des Südendes der Gerberstraße und die Durchlegung einer Straße von der großen Gerberstraße nach der Jacobsstraße betrifft, abzulehnen und in Betreff der Feststellung des Bebauungsplanes die Beschlüsse der Stadtverordneten - Versammlung von der vorherigen Vorlegung eines genauen Kostenanschlages des Projectes abhängig zu machen. Die Vorlage führt zu einer sehr langen und erregten Debatte. Zunächst nimmt zur Vertheidigung des Magistrats = Antrages der Herr Stadtbaurath Rehberg das Wort, um die Nothwendigkeit der baldigen Beschlußfaßung der Versammlung im Interesse der Anfertigung des Bebauungsplanes klar zu legen. Der Herr Stadtverordnete Wolff bittet dagegen um Ablehnung des ganzen Magistratsantrages mit dem Hinweise darauf, daß ein dahingehender Beschluß ursprünglich auch von den vereinigten Ausschüssen gefaßt worden sei, und weil mit Rücksicht darauf, daß der Verkehr im allgemeinen bekanntlich gegen früher erheblich abgenommen, für die Ausführung dieses Projectes überhaupt jedes Bedürfniß mangle. Dagegen weist der Herr Bürgermeister Bender nach, daß die Ansicht, daß die Annahme der Vorlage bedeutende Aufwendungen der Stadtcommune zur Folge haben werde, eine durchaus irrige sei, weil es gar nicht in der Absicht des Magistrats liege das Project der Straßendurchlegung schon jetzt zur Ausführung zu bringen und auch in Beziehung auf die Feststellung des Bebauungsplanes es sich nur darum handle der Polizei-Verwaltung für etwaige Bebauungs=Anträge des hier in Frage kommenden Terrains bestimmte Unterlagen zu gewähren. Der Herr Stadtbaurath Rehberg führt aus, daß er es geradezu für eine Pflichtvernachläßigung erachte, wenn der Magistrat die Gelegenheit nicht wahrnehme das Recht der Stadtcommune zur Feststellung der Fluchtlinien zu wahren und der Stadt Kosten zu ersparen, die sie später, wenn die Durchlegung der Straße doch zur Nothwendigkeit werden würde, in weit höherem Maße aufzuwenden haben werde. Herr Stadtverordnete Wolff befürwortet nochmals die Ablehnung, indem er bestreitet, daß der Zeitpunkt der Durchlegung der Straße schon gekommen und die Ausführung dieses Projectes dringend geworden sei. Auch Herr Stadtverordnete Cohn befürwortet die Ablehnung, weil er die Dringlichkeit des Projectes bestreitet und weil viel nöthigere Pläne der Stadtcommune ohnehin ungemeine Opfer auflegen. Her Bürgermeister Bender führt dagegen aus, daß es sich nicht darum handele der Stadtcommune Opfer aufzuerlegen, sondern vielmehr der Stadt Rechte zu erwerben, umsomehr, als es nach dem Gesetze über die Bebauung der Städte und die Aufstellung von Bebauungsplänen Pflicht des Magistrats sei zur Vermeidung von Streitigkeiten die Fluchtlinien genau festzustellen. Nachdem noch die Herren Stadtverordneten Löschmann und Böthke, der erstere für eine Vertagung der Beschlußnahme bis dahin, wenn die Interessenten mit Bebauungsplänen an die Stadtcommune herangetreten sein werden, der letztere für die Vorlage des Magistrats gesprochen haben, wird der Schluß der Debatte beantragt und bei der dann folgenden Abstimmung zuerst der Antrag der vereinigten Ausschüsse und dann der Magistratsantrag abgelehnt.

Die folgenden Vorlagen, betr. die Beleuchtung der höheren Töchter- und Knabenmittelschule am Abend des 22. März. und betr. Zuschlagsertheilung zur Miethung des in der Grabenstraße gelegenen alten Schulhauses (Hinterhaus der Elementar - Töchterschule) werden von der Versammlung angenommen bezw. genehmigt, und die Vorlagen, betr. Wahl des Lehrer Friedrich Karau aus Mocker als städtischen Lehrer an der Elementar-Knabenschule und betr. Anstellung des Vice=Wachtmeisters Ernst Wollboldt als Polizei-Sergeant durch Kenntnißnahme erledigt.

Ein weiterer Antrag des Magistrats betrifft die Abänderung des § 10. Absatz II des f. Z. mit der Königl. Eisenbahn-Verwaltung wegen Erbauung der Ufereisenbahn abgeschlossenen Vertrages. Die Versammlung erklärt zu der Abänderung ihre Zustimmung.

Die letzte Vorlage betrifft das Gesuch des Pächters Emil Nocolai, um Verlegung des durch den Ziegeleigarten führenden Fahrweges, welches dem Magistrat zur Bescheidung des Gesuchstellers überwiesen wird. Damit ist die Tagesordnung erledigt und wird die Sitzung geschlossen.

— **Abiturienten = Examen.** Der gestern unter dem Vorsitze des Königl Provinzial - Schulraths Dr. Kruse abgehaltenen Prüfung hatten sich 9 Schüler des Gymnasiums und zwei Extraner unterzogen. Die ersteren, die Oberprimaner Abraham, von Bloch, Ewers, Kammler, Köhler, Schmauch I, Schmauch II, Schnitzker und Wilkens haben die Prüfung bestanden, nachdem, wie schon gestern mitgetheilt, zwei derselben, Bloch und Schmauch II, in Folge der guten schriftlichen Arbeiten vom mündlichen Examen dispensirt worden waren. Von den beiden Extranern mußte einer von der mündlichen Prüfung zurücktreten, der andere, Hirsch, hat sich ebenfalls das Maturitätszeugniß erworben. Heute fand die Prüfung eines Abiturienten des hiesigen Realgymnasiums und dreier anderer Extraner statt. Sowohl der erstere, Gelloneck, wie die letzteren, Forbach, Oergel und Oppenheim, haben das Examen bestanden und das Reifezeugniß erhalten.

— **Die militärischen öffentlichen Festlichkeiten**, welche zur Feier des Geburtstags des Kaisers in Aussicht genommen werden, sind jetzt bekannt gegeben worden. Darnach wird am Vorabend des Festtages Zapfenstreich, am Morgen des Festtages selbst Reveille und am Mittage große Paroleausgabe auf dem Neustädtischen Markte stattfinden, während welcher auch die 101 Salutschüsse gelöst werden. Die Königl. Kommandantur wird schon am Abend des 21. cr. festlich illuminirt. Wir kommen auf diese Festlichkeiten später noch ausführlicher zurück und erwähnen derselben nur, weil auch Seitens des Krieger=Vereins und der freiwilligen Feuerwehr für den Vorabend des Festes, den 21. d. Mts., ein solenner Fackelzug in Aussicht genommen ist. Die beiden Kundgebungen werden aber nicht mit einander collidiren, die Letztere beginnt bereits Punkt 7¾ Uhr Abends und nimmt ihr Ende gegen 9 Uhr, zu welcher Zeit erst der militärische Zapfenstreich seinen Anfang nimmt.

— **Die Vorbereitungen,** welche zu einer würdigen Feier des 90. Geburtstags des Kaisers Wilhelm in allen Kreisen der Bevölkerung getroffen werden, lassen es als unzweifelhaft erscheinen, daß die Kundgebungen der Liebe, hingebenden Sympathie und Verehrung für den greisen Landesvater diesmal besonders einmüthige, glänzende und großartige sein werden. Die städtischen Behörden haben u. A. auch die Illumination aller städtischen Gebäude, auch der Schulen, beschlossen, und es wird die öffentliche Beleuchtung und Illumination eine allgemeine sein. Wir weisen auf dieselbe besonders hin und sind der Ueberzeugung, daß auch die Bewohner der Privathäuser hinter den öffentlichen Kundgebungen auch in Beziehung auf die Illumination nicht zurückbleiben werden.

— **Das Concert** welches der Synagogen = Gesang = Verein gestern Abend unter Mitwirkung anderer hiesiger Kräfte in der Aula der Jüdischen Gemeindeschule zu einem wohlthätigen Zwecke veranstaltet hatte, bot dem Vereine Gelegenheit zu zeigen, daß es ihm mit strenger künstlerischer Ausbildung der Kräfte ernst ist und gereicht in seinem Erfolge sowohl den Mitgliedern, wie auch dem Dirigenten zur Ehre. Das Concert verlief in bester Weise Einige Unsicherheit und Schüchternheit bekundete nur der Anfang der von den Sopran= und Altstimmen a capella gesungenen ersten beiden Strophen des Chors: „Sehet er kommt mit Preis gekrönt" aus: „Judas Maccabäus" von Händel, doch wurde diese Befangenheit bald überwunden und mit dem Eintreten der Männerstimmen in den Chor zeigte sich derselbe der Aufgabe vollkommen gewachsen und bekundete zugleich, daß er vortreffliches Material birgt. Die folgenden Piecen, Psalm 41 von Lewandowski für Tenorsolo und das schöne Terzett: „Zu dir, o Herr, blickt Alles auf" aus „Die Schöpfung" von Haydn wurden von den Solisten rein, ohne Schwankung und mit schönen und musikalisch gut geschulten Stimmmitteln zum Vortrage gebracht. Den Mittelpunkt des Concerts bildete die mustergiltige Wiedergabe des Trio I für Geige, Clavier und Cello von Mendelssohn, von welchem besonders der zweite Theil, das schöne „Andante con moto", sich den Beifall des Auditoriums erwarb. Sehr wirksam und in Beziehung auf Intonation, Reinheit, Nuancirung, Tonbildung und Aussprache recht gepflegt kamen zwei Männerquartette von Abt.: „die Heimat" und „die Nacht" zum Vortrage und fanden wohlverdiente Anerkennung. Den Schluß des Concertes bildete der schwierige Chor mit Solis: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes" aus dem Orator: „Die Schöpfung" von Haydn. Prompt und sicher folgte der Chor dem Dirigentenstabe und erledigte die ihm gewordene anstrengende Aufgabe in recht dankbarer Weise, so daß die packende Macht, die Melodik des Chors durch die Fülle des Tons und die Frische der Einsätze in das beste Licht gestellt wurde. Der Concertraum war bis zum letzten Platze gefüllt, und wir wünschen, das der erzielte, ehrende Erfolg dem Verein ein Sporn sein möge, auf dem betretenen Wege zu bleiben und fortzuschreiten.

— **Die Ausstellung** des Graef'schen Gemäldes, ist, obschon dieselbe aus den von uns bereits mitgetheilten Gründen schon gestern Abend geschlossen wurde, also kaum einen Tag dem Publikum zugänglich gewesen ist, dennoch wie wir hören, von 684 Personen besucht worden. Wir nehmen dabei Veranlassung zu erwähnen, daß ein weißes ovales Opernglas mit dem Fabrikstempel: J. Amsel, welches der Herr Aussteller den Besuchern zur Benützung zur Disposition gestellt hatte, wahrscheinlich irrthümlich mitgenommen worden ist. Das Glas ist dem Eigenthümer, als ein Andenken, besonders werthvoll, und es ersucht derselbe deshalb dringend um dessen Abgabe in der Buchhandlung des Herrn Walter Lambeck hierselbst.

— **Die Pendelzüge.** Vielseitig ausgesprochenen Wünschen entsprechend, wiederholen wir, daß während der Unterbrechung des Weichseltrajects bis auf Weiteres zwischen dem Bahnhof Thorn und der Haltestelle Thorn=Stadt täglich Personenzüge nach folgendem Fahrplan verkehren:

Thorn=Bahnhof Abf.	12²⁹ N.	1³¹ N.	4² N.
„ =Stadt Ank.	12³⁵ N.	1³⁷ N.	4⁸ N.
„ =Stadt Abf.	12⁴⁴ N.	1⁴⁶ N.	4¹⁷ N.
„ =Bahnhof Ank.	12⁵⁰ N.	1⁵² N.	4²³ N.

Dieselben befördern Personen nur in dritter Wagenklasse zum Fahrpreise von 5 Pfennig pro Person, auch werden für 2 Tage giltige Billets zur einmaligen Hin= und Rückfahrt zum Preise von 10 Pfennig und auf Thorn=Bahnhof auch Schüler=Billets zur beliebigen Hin= und Herfahrt für den Tag der Lösung zum Preise von 10 Pfennig ausgegeben. Die Lösung der Billets findet in gewöhnlicher Weise an den Billet = Verkauf stellen statt und ist die Expedirung des Gepäcks ausgeschlossen. Handgepäck kann mitgeführt werden.

— **Gefunden** wurde in der Breiten=Straße das Stück einer Holzkette, welches von dem Verlierer im Polizei=Secretariate recognoscirt werden kann.

— **Verhaftet** sind 5 Personen, darunter der Arbeiter Szypniewski, weil derselbe von der Blum'schen Holzablage wiederholt einige Quantitäten Holz entwendet hatte, und gestern bei dem neuen Diebstahle ergriffen worden war; ferner ein anderer Arbeiter, der von einem Kohlenwagen Kohlen gestohlen hatte.

Fonds= und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 17. März 1887.

Wetter: Frost rauh.
Weizen: unverändert 127pfd. bunt 145 Mk. 128/9pfd hell 148 Mk 130/1pfd. fein 150 Mk.
Roggen: flau, sehr geringes Geschäft 122pfd 111 Mk 124/5pfd. 112 Mk
Erbsen: Mittel= und Futterwaare 104—114 Mk
Hafer: flau 85—93 Mk
(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 16 März.

Getreidebörse. — Weizen loco nachgebend, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 147—161 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 147 Mk.
Roggen loco niedriger, pr. Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig pr. 120pfd 106½, transit 91 Mk Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 107 Mk. unterpoln. 92 Mk., transit 91 Mk.
Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 36,25 Mk. bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 16. März.

Weizen unverändert loco pro 1000 Kilogr. roter 131pfd. 158,75 bez.
Roggen unverän., loco pro 1000 Kilogr. inländischer 124pfd. 110 126pfd. 111,75 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles unind Posten von mindestens 100 l) ohne Faß loco 37,75 Mk. bez., kurze Lieferung 37,75 Mk. bez. Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 17. März.

Fonds: schwach.	17./3.87.	16./3.87.
Russische Banknoten	181—35	182—25
Warschau 8 Tage	181—90	182
Russische 5proc. Anleihe v. 1877	98—90	99
Polnische Pfandbriefe 5proc.	57—30	57—40
Polnische Liquidationsbriefe	53—40	53—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	96 60	96—60
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—50	101 -50
Oesterreichische Banknoten	159—35	159—55
Weizen gelber: April=Mai	163—25	162—25
Mai=Juni	163—75	162—75
Loco in New=York	91	91½
Roggen loco	124	124
April=Mai	125—50	125 - 20
Mai=Juni	126	125—75
Juni=Juli	126—75	126—75
Rüböl: April=Mai	44—50	44 50
Mai=Juni	44—80	44—80
Spiritus: loco	38—80	38 -20
April=Mai	38 -40	38 -40
Juni=Juli	39 - 40	39—40
Juli=August	40 - 10	40—10

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard=Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 17. März 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
16.	2hp	759,7	— 1,2	E 6	5	
	9h p	759,7	— 4,7	NE 7	1	
17.	7ha	766,8	— 5,4	E 8	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 17. März 2,11 Meter.

Polizeil. Bekanntmachung.

Des stärker eingetretenen Eisganges wegen sind die Fahrten der hiesigen Fährdampfer von heute ab eingestellt.

Thorn, den 17. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Vom Freitag, 18. d. Mts. einschl. ab werden bis auf Weiteres zwischen dem Bahnhof Thorn und der Haltestelle Thorn Stadt wieder täglich Personenzüge nach den unter dem 23. December v. J. bekannt gemachten Fahrplan und zu den bekannten Preisen pp. verkehren

Die Benutzung der übrigen fahrplanmäßigen Züge zu den ermäßigten Preisen bleibt nach wie vor gestattet.

Thorn, den 17. März 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Neu Culmer - Vorstadt** bei Thorn Band I Blatt 2 B auf den Namen des **Daniel Klemp,** welcher mit seiner Ehefrau **Franziska** geb **Wisniewska** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu **Thorn** belegene Grundstück

am 16. Mai 1887

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer No. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,18 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,8600 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden

Thorn, den 10. März 1887.

Königliches Amtsgericht.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Magistrats **Gnesen** beginnt dort der Jahrmarkt nicht am 26., sondern

Montag, den 25. April

und dauert bis zum **2. Mai 1887.**

Thorn, den 15. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nach einem Erlasse der Herren Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten vom 15. Februar 1887 sind alle diejenigen Bauconsensgesuche, welche eine Ueberschreitung der in einer Gemeinde festgestellten, oder zum Zwecke der Feststellung öffentlich ausgelegten Straßenfluchtlinten bezwecken, von der Bau - Polizei - Behörde erst dann zu prüfen, wenn die Genehmigung der Gemeindebehörde, — des Magistrats — zur Ueberschreitung der Fluchtlinie von dem Gesuchsteller nachgewiesen ist.

Wir machen demgemäß die Bau-Interessenten unser Stadt darauf aufmerksam, daß sie in Fällen der gedachten Art vor Nachsuchung des polizeilichen Bauconsenses zunächst die Genehmigung des Magistrats einzuholen, und, daß dies geschehen, bei Einreichung des Consensgesuches nachzuweisen haben.

Thorn, den 18. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 18 d. Mts Vormittags 10 Uhr werde ich bei dem Gastwirth **Moses Abraham** in Stanislawowo bei Ottlotschin:

einen Posten Getränke bestehend aus verschiedenen Sorten Liquere p. p Gebinde, Flaschen, Colonialwaaren verschiedene Möbel, eine Häckselmaschine, zwei Arbeitspferde mit Geschirre u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleichbaare Zahlung verkaufen.

Czecholinski,
Gerichts - Vollzieher.
in Thorn.

Gut gebrannte

Ziegel

verkauft

Chr. Sand.

Näheres im Comptoir, Neustadt 71.

K. Schall.

MOEBEL-MAGAZIN.

410 Schülerstraße 410.

Empfehle mein Lager
von

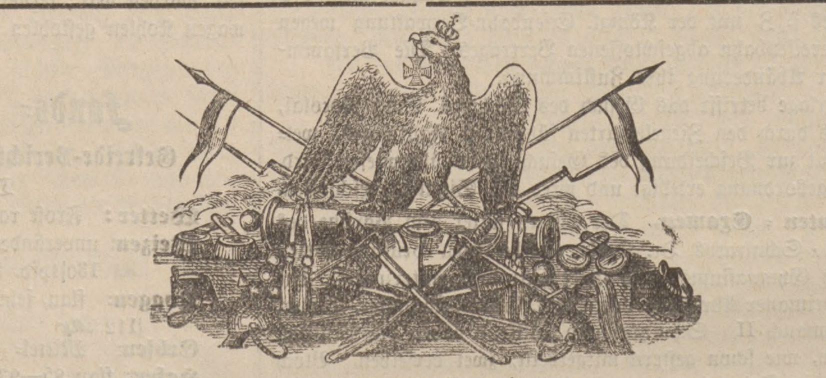
Kleiderspinden	Schreibtischen
Wäschespinden	Ausziehtischen
Bücherspinden	Sophatischen
Spiegelspinden	Nähtischen
Notenétageren	Waschtischen
Gardrobenständern	mit u. ohne Marmorplatten
Bettstellen	Nachttischen
Bettschirmen	Komoden.

Spiegel in allen Größen, wie Consolen. Stühle in verschiedenen Formen. Gardienenstangen und Rosetten etc. etc. Alle Sorten Küchenmöbel.

Vorstehende Artikel halte stets auf Lager in **Nußbaum, Mahagoni, Birken und Fichtenholz.**

Gleichzeitig mache auf meinen Vorrath von **Teppichen, Möbelstoffen,** sowie **Polstermöbeln** in allen gangbaren Formen aufmerksam

Aufpolsterungen, und **Zimmerdecorationen** werden **schnell** und **billig** ausgeführt.



Den Eingang sämmtlicher **Neuheiten** in

Frühjahrs- und Sommer - Anzug und Paletot - Stoffen

beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen

H. Hoenke.

Militär-Effecten-Fabrik, Werkstatt für Uniformen und feine Civil-Herren-Garderoben.

Einladung zum Abonnement
auf die
„Danziger Zeitung"

Die „Danziger Zeitung", seit 30 Jahren bestehend und sich in den östlichen Provinzen eines ausgedehnten festen Leserkreises erfreuend, erscheint **täglich zwei Mal** (Morgens und Nachmittags). Sie wird stets auf's Schleunigste expedirt und zeichnet sich durch Schnelligkeit und Zuverlässigkeit ihrer Nachrichten aus.

Für den „politischen, den provinziellen und den Handelstheil" der „Danziger Zeitung" wird der „Telegraph in ausgiebigster Weise benutzt." die Wetternachrichten der Deutschen Seewarte, werden ebenfalls telegraphisch übermittelt Für die Morgen-Ausgabe ist eine „besondere Telegraphen-Leitung zwischen Berlin und Danzig gepachtet."

Der „Verkehrs- und landwirthschaftlichen," sowie den „städtischen und provinziellen" Interessen widmet die „Danziger Zeitung" besondere Sorgfalt. Den zahlreichen Interessenten der „Rübenzucker-Industrie" werden die „telegraphisch übermittelten Zuckernotirungen" aus London, Paris, Magdeburg, sowie der tägliche „Danziger Rohzuckermarkt-Bericht" von besonderem Werth sein. Ebenso bietet der tägliche „Berliner Markthallen-Bericht" ein lebhaftes Interesse für Landwirthe und Händler.

Der „Abonnementspreis" für die „Danziger Zeitung" (incl. des alle 14 Tage beigegebenen illustrirten Journals „Mode und Heim") beträgt in Danzig bei der Expedition vierteljährlich 4,50 Mk., pro Monat 1,50 Mk.; bei allen Postanstalten mit Postprovision, vierteljährlich 5 Mk., monatlich 1,70 Mk.

Für die Reise- und Badezeit werden auch Reise-Abonnements sowie Wochen-Abonnements durch die Expedition in Danzig angenommen und pünktlich effectuirt.

Die Expedition der Danziger Zeitung.

Sodener Mineral-Pastillen bereitet aus den Salzen der Quellen No. 3 und No. 18 in Bad Soden, unter ärztlicher Kontrolle. Dieselben sind mit großem Nutzen anwendbar: bei allen chronischen Catarrhen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lungen; sie wirken in hohem Grade schleimlösend, erleichtern hierdurch d. oft so qualvollen **Husten** und führen Heilung herbei. Aeußerst wohlthätig ist ihr Einfluß bei den verschiedenen Catarrhen Tuberkuloser, bei chronischen Catarrhen des **Magens** und des **Darms,** die von Verstopfung begleitet sind; bei habitueller Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, leichten Leberanschwellungen und ähnlichen Unterleibsstörungen, die ein auflösendes und mild abführendes Verfahren erfordern. Sind solche Affectionen mit Lungen-Catarrhen verbunden, so ist die Wirkung der **Pastillen** eine besonders vorzügliche. Preis pro Schachtel 85 Pfg **Vorräthig in den Apotheken.**

Schutzm.

General-Depot Ph. Herm. Fay, Frankfurt a. M.

Gegen Husten, Katarrh Heiserkeit, Verschleimung, Krampf-, Keuch- und Stick-Husten giebt es kein besseres und wohlschmeckenderes Genußmittel als den **C. A Rosch'schen Fenchelhonigsyrup.**

Allein echt zu haben in **Thorn** bei **Hugo Claass.**

Die Ziehung
der
Kölner St. Peters - Lotterie
ist auf den Monat **Mai** verschoben und werden wir s. Z. den Eingang der Liste bekannt machen.

Die Expedition.

Dampfer „Thorn"

ladet jetzt in **Danzig** nach **hier.**

Die Fracht beträgt bei Sendungen unter 1000 Kilo Mk. 0,35 pr. 100 Kilo, über 1000 Kilo Mk. 0,30 pr. 100 Kilo. Anmeldungen erbeten bei der Dampfer-Gesellschaft **„Fortuna"** in **Danzig.**

Cigarettenarbeiterinnen

erhalten dauernde u. lohnende Beschäftigung. Off. unter **J. B. a. d. Exped.**

Klavier- u. Gesang-Unterricht
wird ertheilt Culmer-Vorstadt (Bleiche).
Clara Piplow.

R. Heyer,
pract. Arzt.
Heiligegeiststr. 176, I.
Sprechstunden:
Vorm. 8—10, Nachm. 3—5 Uhr.

Vertreter gesucht.

Für eine alte deutsche, gut eingeführte Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft wird ein

Vertreter,

der in den besseren Kreisen Zutritt hat, gegen hohe Provision gesucht. Offerten mit Angabe von Referenzen sub. **G. 10 Rudolph Mosse, Danzig** erbeten.

Ein Sohn achtbarer Eltern der Lust hat die

Conditorei

zu erlernen, kann sofort eintreten in der Conditorei und Zuckerwaaren-Fabrik von

H. Lehmann's Nachfolger, Culm a. W.

Ein Lehrling

für das Comptoir wird sofort gesucht. Offerten unter **Z. 100** in der Expedition abzugeben.

---

10 Tonnen mittelgroße weiße

Kocherbsen,

auch in einzelnen Tonnen abzugeben, in **Lulkau** bei Ostaszewo zum Verkauf.

Von heute ab täglich und zu jeder Zeit **frische, runde Zwieback** von feiner frischer Butter bei

C. Seibicke,
Baderstraße.

Eine vollständig renovirte Wohnung bestehend aus 2 Zimmern und Küche ist vom 1. April event. auch früher zu vermiethen. Zu erfragen Culmerstraße 343, 1 Tr.

Der Laden mit Einrichtung und Wohnung, Elisabethstr. 269, ist zu vermiethen und von sogleich zu beziehen **Anna Endemann.**

Wohnungen zu verm. Gerechtestr. 106.

Ein geräumiger Keller

wird zu miethen gesucht. Offerten unter Chiffre **M. 50** an die Expedition dieser Zeitung.

---

1 Tr. n. v. sind 2 f. m. Z. v. 1. Ap. cr. auch m. Pens. z. v. J. Schachtel.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Keller für 460 Mk z. verm.
Lewinsohn, Bäckermeister.

---

1 neu renov. Wohn. v. 3 Stuben u. Zub., ganze Etage, mit schönster Aussicht Altstadt 109 z. v. **G. Prowe.**

Kl. Gerberstr. 71 ist 1 kl. Wohnung von sof. zu verm. u. zu beziehen.

---

1 große Wohnung

nebst Zubeh. von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei

J. Dinter,
Schülerstr. 414.

In meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern u. Zubehör vom 1. April zu vermiethen **A. Hey.**

---

1 möbl. Zim., Cab. u. Burschengel. sof. zu verm. **Schülerstr. 410 II.**

Möblirte Zimmer zu haben Brückenstraße 19, 1 Tr. rechts.

---

1 eleg. möbl. Zimmer nebst Kabinet auf der Vorstadt zu vermiethen. Näh. in der Exped. d. Thorner Ztg.

Bromb. Vorst. 2 möbl. Zim. mit Bursch. zu v. Wo? sagt die Exped.

---

1 Wohn. v. 2 Zim. nebst Zubehör zu erfrag. **Tuchmacherstr. 83. 1 Tr.**

---

1 Mittelwohnung zum 1 April zu vermiethen Bäckerstraße 225.

Zum 1. April eine Wohnung für 360 Mk. zu v. Culmerstr. 309/10.
Fr. Winkler.

---

1 herrsch. Wohnung, 3 Tr. Gerechtestr. 128 zu verm. 1 Treppe zu erfragen.

Mein Restaurationskeller ist von sogl. zu vermiethen. **M. S. Leiser**

---

1 fein m. Z. nebst Kab. u. Burscheng. sofort zu verm. Altthornerstr. 234.

Eine freundl. Wohn 2 Stuben, Kab. u. Küche m. Ausguß, Copp.-Str. 206 zu verm. **E. Schäffer.**

Wohnung zu vermiethen, die ganze obere Etage, vier geräumige Wohn- und eine Küchenstube. Auch ist das Grundstück zu **verkaufen.**
Rohdies, Kl. Mocker 22.

Lehr-Institut für wissenschaftliche Zuschneidekunst

lehrt jeder Dame in 8 Tagen das **Zuschneiden von Damen- und Kinder-Garderobe** unter Garantie des Erfolges. Der letzte Cursus beginnt **am 17. d. Mts.** und können daran noch 2—3 Damen theilnehmen

Mathilde Schwebs, Bäckerstr. 166, I.

Krieger- Verein.

Am Vorabende des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet unter Anschluß der freiwilligen Feuerwehr **Zapfenstreich** mit **Fackelbeleuchtung** statt.

Zu diesem Zwecke stehen **Montag, den 21. d. Mts. Abends 1/2 8 Uhr** von jeder Kompagnie 15 Mann vor der Wohnung des Kameraden **Wenig** zur Abholung der Fackeln bereit. Die übrigen Mitglieder des Vereins stehen um 1/2 8 Uhr auf der Esplanade zum rangiren bereit.

Thorn, den 17. März 1887.

Krüger.

Zur Vorfeier

des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
veranstalten die
vereinigten Sänger Thorn's
Sonntag, den 20. d. Mts.
Abends 8 Uhr
i. d. Aula d. Bürgerschule
eine
Gesangs-Aufführung,

bestehend in Festrede, patriotischen Gesängen und einem eigens für diesen Zweck componirten Hymnus mit Instrumentalbegleitung von H. Zöllner.

Zur Deckung der Kosten wird am Eingange ein Entree von **50 Pf.** pro Person erhoben.

Programm mit Text 10 Pf.

Turn- Verein.

Heute Freitag und Dienstag, den 22. cr. fällt das Turnen aus.

Mittwoch, 23. März cr.

gemeinschaftliches Turnen der Altersriege und Hauptabtheilung.

Darauf

Fest-Turnkneipe

zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs im Schumann'schen Locale.

Der Vorstand.

Fecht-Verein
für
Stadt u. Landkreis Thorn.

General-Versammlung
Freitag, 18. März d. J.
Abends 8 Uhr
im **Schumann'schen** Saale.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsrevisoren und Decharchirung der Jahresrechnung.
2. Anträge pp. aus der Versammlung.

Der Vorstand.

NB. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles gemüthliches Beisammensein.

Die Humoristen des Vereins.

Stadttheater in Thorn.
(Direction E. Hannemann.)
Freitag, 18. März cr.
Mit glänzender Ausstattung.
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Kirchliche Nachricht.

Evangel. lutherische Kirche.
Freitag, den 18. März 1887.
Abends 6 Uhr
Passionspredigt.
Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.